

11. **Derfflinger.** Der größte Kriegsheld des Kurfürsten war der General Derfflinger. Von ihm erzählt die Sage, daß er in seiner Jugend Schneidergefelle gewesen sei. Einst habe er bei Tangermünde über die Elbe setzen wollen, sei aber von den Schiffen zurückgewiesen worden, weil er kein Fährgeld bezahlen konnte. Da habe er gesehen, wie Kriegsleute unentgeltlich übergesetzt wurden. Schnell entschlossen, habe er sein Bündel mit dem Handwerkszeuge in die Fluten geworfen und sich als Reiter anwerben lassen. Als solcher hat er während des 30jährigen Krieges verschiedenen Herren gedient. Nach Beendigung desselben trat er als General-Wachtmeister in den Dienst des Kurfürsten. Als er einst beim Kurfürsten an der Tafel saß, fragte — so erzählt man — diesen ein französischer Gesandter: „Ist es wahr, daß Ew. Hoheit einen General in Diensten haben, der ein Schneider gewesen ist?“ Sogleich sprang der alte Derfflinger auf und rief: „Hier ist der Mann, von dem das gesagt wird, und hier — auf den Degen schlagend — die Elle, mit der ich die Spötter nach der Länge und Breite messe.“

12. **Luiſe Henriette.** Im Jahre 1646 vermählte sich der Kurfürst mit der Prinzessin Luise Henriette von Oranien. Sie war eine sehr fromme Frau und fand ihre Lust daran, Armen und Bedrängten Hilfe zu leisten. Sie war daher beim Volke sehr beliebt, und viele Mädchen wurden zu ihrer Zeit auf den Namen „Luise“ getauft. In Oranienburg gründete sie ein Waisenhaus, vor welchem ihr später ein Denkmal errichtet worden ist. Auch das Lied: „Jesus, meine Zuversicht“ u. s. soll von ihr gedichtet worden sein.

38. Friedrich I. 1688—1713.

1. **Prachtliebe.** Nach dem verderblichen Beispiel Ludwigs XIV. wurde damals an den Fürstenthöfen ungeheuer viel Pracht und Aufwand getrieben. Auch Friedrich, der sehr prachtliebend war, richtete sich einen äußerst glänzenden Hofstaat ein. Mit der Prachtliebe verband sich bei Friedrich noch ein großer Ehrgeiz; daher genigte ihm der Kurfürstentitel nicht, zumal er reichlich so viel Land besaß, als andere Könige. Sein Sinn strebte nach der Königskrone. Lange verhandelte er hierüber mit dem Kaiser; endlich gab dieser die Zustimmung, daß er sich zum Könige „in Preußen“ krönen lassen könne, wenn er bereit sei, ihm im Kriege 10000 Mann Hilfstruppen zu stellen. Friedrich willigte ein.

2. **Krönung.** Am 18. Januar 1701 fand die Krönung in Königsberg statt. Am Tage vorher stiftete Friedrich den „Schwarzen Adlerorden“. Das ist noch heute der höchste Orden in Preußen; das Ordenszeichen trägt die schöne Inschrift: „Jedem das Seine.“ Früh am 18. erschienen die höchsten Staatsbeamten auf dem Schlosse, knieten vor dem Fürsten nieder und überreichten ihm Krone, Szepter und Reichsapfel. Der König saß auf goldenem Throne. Sein Kleid war mit Gold geschmückt und mit Diamantknöpfen besetzt, deren jeder 28000 *M.* kostete. Darüber trug er den purpurnen Königsmantel. Dieser war mit Kronen und Adlern aus Gold besetzt und wurde durch 3 Diamanten zusammengehalten, die eine Tonne Goldes wert waren. Friedrich setzte sich die ihm überreichte Krone selbst aufs Haupt, nahm das Szepter in die rechte und den Reichsapfel in die linke Hand und ließ sich von allen Anwesenden den Eid der Treue schwören (Huldigung). Dann erschien die Königin. Der König setzte ihr ebenfalls die Krone auf und führte sie zum Throne, woselbst auch sie die Huldigung empfing.

3. **Salbung.** Nun ging's im feierlichen Zuge zur Kirche. Der Weg dahin war mit rotem Tuche belegt. Vor der Thür standen die Geistlichen und empfingen das königliche Paar. Nach der Predigt salbte der Bischof den König und die Königin mit geweihtem Oel auf der Stirn und am Puls beider Hände. Unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze begab sich der Zug in das Schloß zurück. Der König, der als Kurfürst Friedrich III. hieß, nannte sich von jetzt an Friedrich I.